Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 130 O Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Für Postversendung in Vorausbezahlung 50 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 2. Januar 1885.

Der Kampf in Horse Cave.

Ueber den blutigen Ueberfall auf die Schule des Lehrers Slocum in Horse Cave in Hart Co., Ky., werden jetzt erst Einzelnheiten und zwar am zuverlässigsten aus Greensburg, Ky., berichtet. Es bestätigt sich, daß ein Mob, der aus ungefähr 50 Raufbolden bestand, von vier entschlossenen Männern mit großem Verlust an Todten und Verwundeten zurückgeschlagen worden ist. Der Lehrer Slocum war früher an der öffentlichen Schule in Horse Cave angestellt. Während er sich allgemeiner Beliebtheit erfreute und jungen Männern, die sich als besonders strebsam und begabt erwiesen, unentgeltlich Privatunterricht ertheilte, weigerte er sich, solche Zöglinge an letzterem Theil nehmen zu lassen, die sich schon in der öffentlichen Schule als rohe und genuine Schlingel erwiesen hatten. Dies brachte das gesammte schlechte Element der Bevölkerung des Städtchens gegen ihn auf. Zunächst wurden üble Nachreden über Slocum verbreitet, die ihm namentlich zum Vorwurfe machten, er unterhalte mit den Schwestern seiner Privatschüler und Freunde unsittliche Verhältnisse. Slocum erhob, so oft er einen Urheber derartiger Gerüchte ausfindig machen konnte, Klagen, und die Strafen und Kosten, welche seine Gegner trafen, erhöhten die gereizte Stimmung gegen ihn. Die Mehrheit der Bürgerschaft beschloß, den Lehrer abzusetzen, stellte an seiner Stelle einen anderen jungen Mann an und Slocum verließ ohne Weiteres das Schulhaus, errichtete aber in einem von ihm gemietheten Hause eine Privatschule auf seine Kosten und Gefahr. Die Feindschaft zwischen den die letztere besuchenden und den aus solcher fern gehaltenen jungen Leuten spitzte sich hierdurch noch mehr zu, und Slocum erhielt häufige anonyme Aufforderungen, das Städtchen, wenn ihm sein Leben lieb sei, schleunigst zu verlassen; seine Freunde ersuchten ihn, zu bleiben und sicherten ihm zu, daß er unter allen Umständen auf ihren Beistand rechnen könnte.

Am Samstage vor Weihnachten wurde ein junger Mann, der zu den Freunden Slocum's gehörte, von vier Bummlern aus der Nachbarschaft in eine Wirthschaft gelockt und aufgefordert, sich einem für den Abend vorbereiteten Ueberfalle auf Slocum's Schulhaus anzuschließen, bei welchem der verhaßte Lehrer getheert und gefedert werden sollte. Er weigerte sich und konnte weiteren Belästigungen und Unbilden nur dadurch entgehen, daß er schwor, er werde Slocum nichts von dem gegen ihn geplanten Unternehmen verrathen. Der junge Mann glaubte nicht, auch gegen seinen Freund James Marshall Stillschweigen bewahren zu müssen, dieser setzte Slocum in Kenntniß und beide beschlossen, zusammen mit ihren Freunden Hardie und Anderson den Angriff gut vorbereitet zu erwarten.

Gegen 10 Uhr Abends schlichen Vermummte um Slocum's Haus herum und sammelten sich in der Nähe mit Berittenen, die aus allen Ecken und Enden der Nachbarschaft nach dem Flecken kamen. Punkt 11 Uhr sprengten und liefen wohl an die 50 Männer in den Hof, welcher Slocum's Haus umgiebt, ein Kerl schrie: der „Professor" solle öffnen und sich ergeben, sonst würde man ihm das Haus über dem Kopfe anstecken, und gleichzeitig tönten die Stöße eines Bolkens gegen die Hausthüre. Letztere war von Slocum und Hardie, zwei Fenster im oberen Stockwerke waren von Marshall und Anderson besetzt, die sämmtlich mit Büchsen und Schrotflinten bewaffnet waren. Die Hausthüre gab nicht sofort nach und die Bande eröffnete ein regelmäßiges Feuer gegen das Haus. Dasselbe wurde prompt erwidert, wenigstens 75 Schüsse wurden gegen das Haus abgegeben, welche aber den Belagerten nicht den geringsten Schaden thaten, während die 11 von letzteren abgefeuerten Schüsse den sofortigen Tod Eines und sehr schwere Verwundungen von Vieren der Belagerer zur Folge hatten. Letztere zogen sich zurück und aus dem Hause wurden brennende Leuchtkugeln in den Hof geworfen, um die Abziehenden an der Mitnahme ihrer Todten oder Verwundeten zu verhindern.

Der Todte, ein Vagabund Namens Wayne Crain, lag mit durchschossenem Kopfe im Hofe, ein abgeschossenes Pistol in der Hand; Blutspuren wurden in allen Straßen und Gassen gefunden und am nächsten Morgen entdeckte man in einer Schlucht zwei Meilen vom Städtchen einen Kessel mit Theer, einen Sack mit Federn, Stricke und alles, was sonst zum Theeren und Federn eines Menschen gehört. Reiterlose Pferde, zum Theile verwundet, liefen in der Umgegend umher und in den letzten Tagen sind vier der Verwundeten gestorben. Von ihnen ist nur der Name eines gewissen Craddock, des Neffen des Geschäftsmannes Benjamin Craddock in Horse Cave, bekannt geworden. Slocum und seine Freunde sind fest entschlossen, es im Kampfe mit dem Gesindel bis auf's Aeußerste ankommen zu lassen. Auf Schutz Seitens der Behörden ist dort nicht viel zu rechnen.

Dr. William Darling.

In Dr. William Darling, Professor der Anatomie an der New Yorker Universität, der Ende voriger Woche in seinem 82. Lebensjahr einer Lungenentzündung erlegen ist, hat die amerikanische Wissenschaft ihren bedeutendsten Anatomen verloren. Der Verstorbene war in Schottland geboren, kam als Kind nach New York, studirte an derselben Anstalt, deren Zierde er später so lange Jahre gewesen ist, mußte, um sich seinen Lebensunterhalt zu erwerben, Privatunterricht und Repetitorien in verschiedenen Zweigen der Medicin ertheilen und kam erst 1842 dazu, die Universität zu absolviren. Hierauf begab er sich nach England, wurde dort Mitglied des Kön. Instituts der Wundärzte und bei seiner Rückkehr nach New York Nachfolger des Prof. Pattison in dem Lehrstuhle für Anatomie. Ueber 10,000 Studenten haben den Vorträgen und Unterweisungen des berühmten Anatomen gelauscht, dessen Sammlung von Skeletten und eigenthümlichen Knochenbildungen für die completeste der Welt gilt. Darling hat diese Sammlung dem britischen Museum vermacht. Sein bedeutendstes Werk ist betitelt: „Hauptstücke der Anatomie".

Die Todten des Jahres 1884.

Januar.

5. Dr. Edward Cutter in New York, Mitglied des deutschen Reichstages.
8. Paul Taglioni, Componist und Balletmeister der königl. Oper in Berlin.

Februar.

3. Josephine Gallmeyer, die berühmte Wiener Soubrette.—Eugen Rouher, bekannter Bonapartist, früherer Rathgeber der Exkaiserin Eugenie.
4. Wendell Phillips, Abolitionist in Boston.
12. A. Bernstein, bekannter populär-naturwissenschaftlicher Schriftsteller in Berlin.
27. Wm. H. Hunt, Gesandter der Ver. Staaten in Petersburg.

März.

17. Der deutsche Afrikareisende Dr. Pogge in Loanda.

April.

2. Frau Anna Ottendorfer, Gründerin der New Yorker Staatszeitung in New York.
6. Emanuel Geibel, deutscher Dichter.

Mai.

11. Midhat Pascha, türkischer Reformer, in einem arabischen Gefängnisse in der Verbannung.
31. G. Kolb in München, berühmter Statistiker.

Juni.

3. Bethel Strousberg in Berlin, der „große" Gründer.
9. Henry G. Vennor in Montreal, Canada, bekannter Wetterprophet.
22. Prinz v. Oranien, der letzte männliche Thronerbe Hollands.
24. General Ward G. Burnett in Washington, der älteste Westpointer.
25. Adrian Louis Richter in Dresden, berühmter Maler.

Juli.

1. Allan Pinkerton in Chicago, berühmter Detektive.

August.

1. Dr. Heinr. Laube in Wien, bekannter Dramaturg.
3. Der König von Anam in Hue.
13. Herzog v. Wellington vom Blitze erschlagen; Brighton, England.
25. Der König der Ashanti an den Blattern. Die Begräbnißceremonie erfordert 500 Schlachtopfer.

September.

3. Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld in Berlin.
4. Finanzminister Folger in Geneva, N. J.

Oktober.

3. Der Malerfürst Hans Makart in Wien.
15. Landgraf Friedr. Wilhelm von Hessen-Homburg.
17. Paul Lacroix, französ. Schriftsteller.
18. Wilhelm I., Herzog von Braunschweig.
27. Friedr. Kapp in Stuttgart, bekannter Politiker und Abgeordneter. — Wilbur J. Storey, Besitzer der „Chicago Times".

November.

5. Gustav Reichardt in Berlin, der Componist des Arndt'schen Liedes: „Was ist des deutschen Vaterland."
6. Der englische Generalpostmeister Fawcett in London.
15. Alfred Ed. Brehm, der berühmte Zoologe.
27. Fanny Elsler in Wien, frühere gefeierte Balletttänzerin.—Jean Becker in Mannheim, der Gründer des Florentiner Quartetts.

December.

10. Reuben S. Springer in Cincinnati, Philanthrop und Gründer des dortigen Musikpalastes.
24. Dr. Grimm in Berlin, Leibarzt des Kaisers Wilhelm.
26. Cornelius Aultman in Canton, Ohio; vielfacher Millionär und Philanthrop.

Eine Kameelfarm.

Der Weißbierbrauer Theodore S. Vanderstine in Camden, N. J., hat dieser Tage dreizehn Kameele erhalten und läßt dieselben nach seiner Farm in Ocean Co., Pa., befördern, um dort mittels derselben ein Kameelgestüt anzulegen. Der Genannte ist ein reicher Mann und ein Sonderling, der es sich nicht ausreden läßt, daß das Klima in den Ver. Staaten mit Ausnahme des Nordens und Nordwestens den Kameelen zuträglicher sei, als selbst dasjenige ihrer Heimath. Außerdem behauptet er, seine Farm in Ocean Co. enthalte so sandige, unfruchtbare und dürre Ländereien, daß dieselbe den Vergleich mit dem Sandmeere der Sahara nicht zu scheuen brauchte. Er hält das Kameel für ein leistungsfähigeres, gutmüthigeres, anspruchsloseres Thier als das Pferd, das Maulthier oder den Maulesel und ist überzeugt, daß er von seiner Stuterei aus bald die ganzen Ver. Staaten mit billigen Kameelen wird versehen können.

Vanderstine hatte von dem bekannten Thierhändler Carl Hagenbeck in Hamburg fünfzehn Kameele für $10,000 gekauft. Von ihnen sind zwei auf hoher See gestorben, so daß nur dreizehn Ende voriger Woche in New York anlangten. Sie waren von erprobten Wärtern und einem Thierarzte begleitet, haben bisher schon mannichfachen Schaden angerichtet und es stellt sich daher der Preis jedes einzelnen Schiffes der Wüste auf ungefähr $1,000.

Die Kameele sind laut brieflicher Versicherung Hagenbeck's völlig gezähmt, als sie jedoch in Camden aus dem Zuge ausgeladen wurden, der sie von New York dorthin gebracht hatte, schlug eines derselben, Juliet mit Namen, seinen Wärter Prentiß nieder, riß sich los, rannte in die Stadt und mit dem Kopfe und dem langen Halse in das Schaufenster des Apothekers Martindale. Während Verkäufer und Kunden, die sich im Laden befanden, vor Schrecken flüchteten, richtete Juliet in dem weihnachtlich aufgeputzten Schaufenster eine heillose Verwirrung und Zerstörung an, ließ sich aber von dem Wärter Prentiß, der nur leichte Wunden davon getragen hatte und herbeieilte, fesseln und schloß sich dem Zuge der übrigen Kameele wieder an. Auch der Marsch der letzteren ging nicht ganz ohne Schwierigkeiten ab, die Thiere wurden aber schließlich in einer hierzu vorbereiteten Abtheilung des Vanderstine'schen Stalles untergebracht.

Am nächsten Morgen wurde unter Leitung von fünf Wärtern und eines erfahrenen Oberwärters, Jack Douglaß, der bisher die Elephanten und Kameele in John O'Briens Circus und Menagerie unter seiner Obhut gehabt hat, die Weiterreise nach der Farm angetreten. Dort ist alles für den Winteraufenthalt der Thiere auf's Beste in Stand gesetzt, so daß man mit ziemlicher Sicherheit erwarten kann, daß sich die Thiere dort gut conserviren und schließlich vermehren werden. Zur Arbeit sollen die Thiere nur angehalten werden, insofern dies ihrer Gesundheit wegen nothwendig erscheint, nur eines derselben will sich Vanderstine als Reitkameel ausbilden lassen.

New Orleans.

Gelegentlich der Weltausstellung in der „Halbmond-Stadt" fühlt sich die „Chicago Times" zu einigen tiefsinnigen Betrachtungen veranlaßt. Zum ersten Male, sagt sie, wird New Orleans als großer Industrie-Mittelpunkt bekannt werden, es wird sich den Nationen in einer ganz neuen Rolle zeigen. Von jeher hat die Stadt einen gewissen Ruf gehabt, aber erst jetzt erscheint sie als Mittelpunkt für Spindeln, Maschinerie, Yankee-Butterfässer und hölzerne Butternäpfe.

Liegt in dieser Verwandlung nicht gewissermaßen ein Niedergang? Jahrzehnte auf Jahrzehnte war New Orleans frei von des Handwerkers Schweiß oder dem Schmieröl der Maschinen. Es war der große Geselligkeitsdamm, der all' die Schönheits- und Reichthumsfluth aus den üppigen Bergströmen der Baumwoll- und Zuckerrohr-Staaten auffing. Allerdings gab es auch Makler dort, die natürlich Geschäfte betrieben, aber es waren keine Geschäfte im gewöhnlichen Handelssinne, nicht die Art von Geschäften, welche die Finger schmutzig macht. Es war eine erhabene Form, auf das gewinnsüchtige Streben eines gemeinen Zeitalters einzugehen. Die Makler waren Handelsfürsten, ihre Kunden waren die Souveräne der Bayous, die Eigenthümer der königlichen Pflanzungen.

Ob nun aber wirklich ein Niedergang stattgefunden hat oder nicht, jedenfalls ist eine merkwürdige, eine bedeutungsvolle Veränderung eingetreten. Keine Verwandlungsscene in einem Ausstattungs-Spectakelstücke kann überraschender sein, als diejenige, die sich in der „Halbmond-Stadt" vollzogen hat. Die Bevölkerung derselben nimmt jetzt Antheil an Dampfmaschinen, Dynamos für die Erzeugung von Licht, Wäsche-Auswringern, Patent-Kochöfen, Seifenkochern, Schuhnagel-Maschinen und Gott weiß was für anderen Formen gemeiner mechanischer Thätigkeit. In diesem Schauspiele ist das New Orleans der Vergangenheit ebenso wenig zu erkennen, wie in dem Alexandria des Khediven die Stadt des Dinokrates und der Ptolemäer.

Es ist übrigens höchst wahrscheinlich, daß das alte New Orleans an dem gegenwärtigen Unternehmen keinen Antheil hat. Was davon noch übrig geblieben ist, schmollt wahrscheinlich größtentheils schweigend im Dunkel seiner Erinnerungen. Die Leute, welche die Ausstellung für werthvoll halten, entstammen einer späteren Generation, die wenig von der glorreichen Vergangenheit des Baumwoll-Regimentes weiß und den allmächtigen Dollar zu seinem Nennwerthe von hundert Cents zu schätzen beginnt.

Im Uebrigen bezweifelt auch die „Times", daß die Ausstellung für den ganzen Süden die erwarteten Ergebnisse haben wird. Namentlich dürfte sie schwerlich viele Einwanderer anlocken. Gerade für die tüchtigen und fleißigen Völker des nördlichen und mittleren Europa ist der Süden immer noch abschreckend, weil er zu heiß ist, zuweilen vom gelben Fieber heimgesucht wird und zu viele Neger enthält. Letztere sind so niedrig geachtet, daß durch sie der Stand der Arbeiter überhaupt erniedrigt wird. Dagegen ist es möglich, daß europäisches Capital angelockt und mit Hilfe desselben die Ausbeutung der geradezu fabelhaften Naturschätze des Südens etwas kräftiger als bisher betrieben wird. Die Ordnung in jenem Landestheile ist hinreichend gesichert, um Capitalanlagen zu ermuthigen.

Die Einträglichkeits-Frage.

Von Seiten der Sachverständigen wird jetzt die Frage erörtert, ob ein Zwischenmeer-Canal sich bezahlen könnte, an welchem Schleußen angebracht sind. Der Nicaragua-Canal kann ohne letztere nicht gebaut werden, weil der Nicaragua-See durch den er hindurchführen soll, 110 Fuß über dem Meeresspiegel liegt. Dagegen soll der Panama-Canal nur eine Fluthschleuße an seiner Mündung in das Stille Meer erhalten, in seinem ganze Laufe aber schleußenfrei sein.

Professor Nourse von unserer Flotte, der sich seit zwanzig Jahren mit der Canal-Baukunst beschäftigt und eine sehr werthvolle Geschichte des Suez-Canals geschrieben hat, hält einen Schleußencanal einem schleußenlosen gegenüber für lächerlich. Er behauptet, das Nicaragua-Unternehmen könne sich nie bezahlen, weil die Schiffe bei jeder Schleuße eine volle Stunde aufgehalten werden würden und in Folge dessen nicht mehr als 24 Schiffe täglich hindurchfahren könnten. Dieser Verkehr wäre aber durchaus ungenügend, um die Zinsen und die Betriebskosten zu decken.

Ganz anders lauten die Berechnungen des Admirals Ammen, der sich bekanntlich schon seit längerer Zeit sehr eingehend mit dem Studium der Nicaragua-Route beschäftigt hat. Er weist darauf hin, daß durch die größte Schleuße der Welt, die am St. Mary's Fall in unserer oberen Seegegend, im Jahre 1883 nicht weniger als 4,768 Schiffe hindurchfuhren, obwohl die Schiffahrt nur 233 Tage geöffnet war. Allerdings macht dies nur 20 Schiffe auf den Tag, aber es hätten ihrer 60 bequem passiren können, weil nach den Beobachtungen des Generals Poe die Durchfahrtszeit für jedes einzelne nur 22 Minuten betrug. Man kann daher annehmen, daß keine Schleuße im Nicaragua-Canale die Schiffe länger aufzuhalten brauchte, als eine halbe Stunde, und daß folglich 48 Schiffe täglich durch diese Wasserstraße hindurchfahren könnten.

Ein so großer Verkehr ist aber nicht einmal nothwendig. Wenn täglich nur 24 Schiffe mit einem Durchschnittsgehalt von je 2000 Tonnen hindurchfahren, so ergiebt dies nahezu 15 Millionen Tonnen in nur 300 Tagen. Schon 6 Millionen Tonnen aber würden bei dem vorgeschlagenen Canalzolle von $2.50 auf die Tonne jährlich 12 Procent Zinsen auf ein Capital von $100,000,000 einbringen, nachdem die Betriebskosten gedeckt wären. Wenn also kein anderer Einwand erhoben werden kann, als daß ein Schleußencanal sich nicht bezahlen würde, so sollte der Nicaragua-Vertrag schleunigst bestätigt und das Werk sofort in Angriff genommen werden.

Vom Inlande.

Die Orangenzüchter in Florida können nicht so viele Kisten auftreiben, als sie zur Versendung der heurigen Ernte bedürfen.

Der Bürgermeister von Philadelphia hat seine drei schönsten Polizisten auserlesen, welche als Ehrenwache der Unabhängigkeitsglocke in New-Orleans fungiren sollen.

Der Bostoner Sensationsprediger „Adirondack" Murray, der vor einigen Jahren mit seiner hübschen Schreiberin nach Texas durchbrannte, betreibt jetzt in Montreal, Can., eine — Temperenz-Restauration.

Goldsucher sind an dem Nordstrande des Sees bei Duluth, Minn., rege an der Arbeit. Ueber 30,000 Acker sind binnen 4 Monaten von Goldsuchern dort zum üblichen Preise von $1.25 pro Acker der Bundesregierung abgekauft worden, und eine Menge Minen-Compagnien haben bereits Körperschaftsrechte erworben oder sind darum eingekommen. Es sollen in jener längst schon als metallreich bekannten Gegend bereits werthvolle Goldfunde gemacht worden sein, sowie nicht minder viel versprechende Funde an Silber.

Welchen Aufschwung die amerikanische Präserven-Industrie genommen hat, ergiebt sich aus der Thatsache, daß in der abgelaufenen Saison in Baltimore allein 14,000,000 Büchsen Pfirsiche, 2,000,000 Büchsen grüne Erbsen, 3,000,000 Büchsen grüne Bohnen, 100,000 Büchsen Birnen, 3,000,000 Büchsen Tomatoes und 1,000,000 Büchsen anderer Gemüse eingemacht worden sind. Baltimore nimmt in diesem Industriezweige den ersten Rang ein, aber anderwärts steht er auch in hoher Blüthe.

Die canadische Regierung läßt an der Küste der Hudsonstraße und der Hudsonbai sieben Stationen einrichten, deren Personal wissenschaftliche Beobachtungen aller Art zu machen und hierdurch festzustellen hat, wie lange Zeit während des Sommers die Hudsonbai zur Verschiffung amerikanischer Producte nach Europa verwendet werden kann. Für die Errichtung sind $100,000 vorgesehen und man hofft, durch Beobachtungen von drei- bis vierjähriger Dauer über alle einschlagenden Fragen völlig aufgeklärt zu werden.

Bei London, N. H., ist ein Lager glasartiger Erde entdeckt worden, dessen mineralogische Beschaffenheit noch nicht festgestellt ist. Proben wurden in eine Glasfabrik in Haverhill, Mass. geschickt und sind dort bei der Bereitung von Glas mit Erfolg verwendet worden.

Ein im Jahre 1881 in Grafs Valley, Cal., gepflanztes Weizenkorn trieb 22 Stengel, sämmtlich mit vollen Aehren, die zusammen 860 Körner enthielten. Von ihnen wurden 760 im nächsten Jahre gepflanzt und ergaben ein Fünftel Bushel Weizen bester Qualität. Letzterer ergab im nächsten Herbste 17 Bushels Weizen, die zusammen 1,020 Pfund wogen. 1,020 Pfund aus einem einzigen Korne in drei Jahren ist eine recht leidliche Fruchtbarkeit.

Der deutsche Fälscher Jos. Moses Behrendt aus Marienburg bei Danzig, welcher sich in seiner Heimath Fälschungen zum Betrage von 800,000 Mark schuldig gemacht hatte und dann nach New York entflohen war, wird dieser Tage ausgeliefert werden. Behrendt hatte sich bereits in New York häuslich eingerichtet und ein Geschäft an Bondstraße etablirt. Er entfloh im November 1883 aus Marienburg.

Dieser Tage fuhren in der Nachbarschaft von Fort Keogh in Montana zwei Frauen in einem Wagen über die Prairie, vor welchen zwei jungmuthige Pferde gespannt waren. Ueber den Anblick eines am Wege liegenden Büffelskelets schenten die Pferde, gingen durch und liefen gerade nach dem Abhange zu, der in steilem Absturze nach dem Yellowstone hinabführt. Den Frauen gelang es im letzten Augenblicke, aus dem Wagen zu springen, letzterer zerschmetterte auf den Felsen am Flusse zu Atomen und die Pferde wurden in eine formlose Masse verwandelt.

Das Canalboot „Charles Wilson" legte am Abend vor Weihnachten am Fuße der Columbia-Straße in Brooklyn, N. Y., an, bekam während der Nacht auf nicht aufgeklärte Weise einen Leck und sank. Capitän Flannery, dessen Gattin und vier Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren schliefen in der Cajüte, Flannery erwachte gegen vier Uhr Morgens durch das Plätschern von Wasser im Boote und da die Lichter ausgelöscht waren, eilte er in der Finsterniß durch die Luke, um seine Frau und Kinder zu wecken und in Sicherheit zu bringen. Das Boot sank tiefer und eine unbeschreibliche Scene der Angst und Verwirrung entstand. Die weithin schallenden Hilferufe brachten einige Dockwächter zur Stelle und deren Aufopferung gelang es, den Mann, die Frau und die beiden Söhne zu retten, während die beiden Töchter Alice und Mary, 7 resp. 14 Jahre alt, ertranken. Wenige Minuten, nachdem die Obigen gerettet waren, verschwand das Boot unter dem Wasserspiegel. Man schaffte die Geretteten nach der Cajüte eines nahegelegenen Bootes, wo ihnen ärztlicher Beistand zu Theil wurde. Taucher gingen sofort an die Arbeit und fanden gegen Abend die Leichen der beiden Mädchen.

Ein alter deutscher Farmer in Iowa, Klaus Kleever (Klüber?) mit Namen, ist in seiner Wohnung in Audubon Co., Ia., in schändlicher Weise ermordet worden. Er war ein Mann von 65 Jahren, lebte von seiner Frau getrennt und hatte nur einen sechszehnjährigen Neffen bei sich auf der Farm. An einem Abend voriger Woche war der junge Mann zu Bett gegangen, und Klaus hatte sich an das Kaminfeuer gesetzt, um noch eine Zeitung zu lesen. Da kam ein Mann herein, welcher fragte, ob er sich wärmen dürfe. Da ihm dasselbe zugestanden wurde, rückte er seinen Stuhl an den Ofen, bald darauf zog er eine Flasche aus der Tasche und forderte Kleever auf, mit ihm zu trinken. Als Kleever sich weigerte, fing der Fremde zu streiten und schließlich zu drohen an. Kleever sagte, er fürchte sich nicht, und als der Fremde zur Thüre hinaus nach einem anderen Manne rief, erwiderte Jener er glaube gar nicht, daß noch Jemand da sei. Der Fremde zankte dann noch, daß Kleever eine deutsche Zeitung lese, und verließ schließlich das Haus, seine Handschuhe zurücklassend. Bald nachher kam er wieder mit einem Revolver in der Hand, den er auf Kleever richtete. Ehe dieser sich wehren oder fliehen konnte, war er in den Mund geschossen. Ein zweiter Schuß ging mitten durch die Brust. Während der tödlich Verwundete sich auf dem Boden wand, wärmte sich der Mörder an dem Ofen und sagte: „Stirb, Du deutscher Hundesohn!" Dann ging er hinaus, stieg in seinen Wagen und fuhr davon. Unterdessen hatte sich der sechszehnjährige Junge im Todesschrecken im Bette verkrochen. Er hatte den Mörder wohl erkannt. Es war ein reicher Nachbar, Namens Peter Ryan. Auch die zurückgelassenen Faustthandschuhe trugen denselben Namen, und die Spur des Wagens wurde bis zu seinem Gehöfte verfolgt. Ryan ist verhaftet, hat aber die besten Anwälte engagirt, und da er etwa eine halbe Million im Vermögen hat, so befürchtet man, daß er der Gerechtigkeit ein Schnippchen schlagen wird.

Mehrere junge Engländer in London beabsichtigen demnächst, die Universität in Tallahassee, Fla., zu beziehen.

Herrmann's
Leichen-Bestattungs-Geschäft,
No 26 Süd Delaware Str.
Leichfälle: 120, 122 u. 124 Ost Pearlstr.
Kutschen zu jeder Zeit für Hochzeiten Gesellschaften u. s. w. Telephon-Verbindung.

Die feinsten Waaren, die in unserer Branche gemacht werden.

F. W. Flanner, John Hornsby,
Leichenbestatter
No 72 Nord Illinois Straße, No. 72.
Telephon. — Kutschen für alle Zwecke.

Kregelo & Whitsett, Leichen-Bestatter
77 NORD DELAWARE STRASSE.
Wir verkaufen Särge billiger, als irgend eine andere Firma der Stadt
Wir erhalten Leichen in gutem Zustande, ohne Eis zu gebrauchen

C. Ruckelshaus'
GROCERY.
Bester Java Kaffee per Pfund 30c.
17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.
18 Pfund Standard Zucker $1.00.
Japan, Imperial und Gunpowder Thee 25 Cents per Pfund.
Alle anderen Specerei-Waaren zu herabgesetzten Preisen.
C. Ruckelshaus,
No. 277 Nord Noble Straße

Pouder's
— reinlicher —
Fleisch-Markt,
78 North Pennsylvania Straße,
232 Ost Washington Straße,
256 Bellefontaine Straße,
und Stand 1 & 3 Ost Market House.
INDIANAPOLIS IND.

Court House
Fleisch-Markt
— von —
Fritz Böttcher,
No. 147 Ost Washingtonstr.

— Von —
Bremen
— nach —
Indianapolis
$25.
Gebrüder Frenzel.
S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
— Nachfolger des —
Dr. H. O. Pantzer,
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 283.

Dr. H. S. Cunningham
(Es wird Deutsch gesprochen.)
Office und Wohnung: } No. 354
Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.
Telephonire nach George F. Korst's Apotheke.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis.

Kauft nur
GARLAND OEFEN
— und —
RANGES,
Die besten in der Welt.
Garantirt als die besten im Markte. Die Michigan Stove Co. in Detroit, Chicago und Buffalo. Zum Verkauf bei
J. A. Lyons,
88 West Washington Straße
— und —
86 & 88 Süd Delaware Str.

Kaufe ein Pfund
von unserm
20c
gebrannten Kaffee
und nimm ein Ticket.
Fünf derselben berechtigen Dich zu einem „Guess-Ticket" auf
Haus und Lot.
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.

Oefen
— und —
Ranges.
'Argand.' 'Century'
Aladdin Base-Burners.
Ranges für alle Sorten Heizmaterial.
Zimmer- und Kochöfen in großer Auswahl bei
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher eingekassirt.
Wechsel und Postanzahlungen
Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Markland Straße.

Mozart-Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste und älteste Lokal in der Stadt.
Getränke aller Art, sowie kalte Speisen.
Vorzügliche Bedienung.
Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Konzerten und Versammlungen unter billigen Bedingungen zur Verfügung.
JOHN BERNHARDT,
Eigenthümer.

Wir sehen, Ihr benutzt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

HARTER'S IRON TONIC
Das einzig wahre
reinigt das Blut, regulirt die Leber und Nieren und bringt die Gesundheit und Kraft der Jugend wieder. Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Kraftmangel und Mattigkeit unbedingt geheilt. Knochen, Muskeln und Nerven empfangen neue Kraft. Es belebt den Geist und kräftigt das Gehirn. Die an Damen, weiblichen Uebeln leiden, finden in Dr. Harter's Iron ein sicheres, schnell wirkendes Heilmittel. Es klärt den Teint. Die Versuche es nachzumachen, erhöhen nur die Beliebtheit des echten. Probire nicht andere, sondern brauche das echte, beste.
(Sendet Eure Kurse an The Dr. Harter Med. Co. St. Louis, Mo., um unser "Dream Book" das viele seltsame und nützliche Auskunft enthält, kostenfrei zu bekommen.)

Germania Garten.
N.-W.-Ecke Market u. Noblestr
Hübsches Lokal.
Ausgezeichnete Getränke
Guter Lunch.
Aufmerksame Bedienung
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Heinrich Isemann.

ALEX. METZGER'S
Odd Fellows Halle, 2. Stockwerk,
General-Agentur der größten und sichersten
Feuer-Versicherungs-Gesellschaften
Ans- und Verkauf von Grundeigenthum.
Schiffscheine für alle deutsche und englische Linien.
Einziehen von Erbschaften in allen Theilen Deutschlands und der Schweiz.
Anfertigung von Vollmachten.
An- und Verleihen von Kapitalien.
Geld-Auszahlungen und Wechsel nach allen Theilen Europas.

Adam's Brick Co.
Fabrikanten und Händler aller Arten
Backsteine.
Office: 88 Virginia Avenue.
Baucontraktoren und Private sind ersucht, vorzusprechen